Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
M. unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 42. **Neunkirchen, Samstag, den 15. Oktober 1938.** 46. Jahrgang.

Die Freiheit eines Volkes kommt nicht durch Proteste, Demonstrationen, nicht durch Reden, sondern nur durch die Tat, durch die Erziehung zur Tat!
Adolf Hitler.

Wochen-Rundschau.

Die Reise des Führers in das Sudetendeutsche Land am Samstag beendet worden. Wie damals in der Mark, so war auch diesmal der Führer der erste, der seinen ins Reich Heimgekehrten inmitten seiner Truppen hatte und ihnen die Freiheit brachte. Er nahm sie in Ehren für das Großdeutsche Reich und gab ihnen zurück die Hilfe der Nation, die nun durch die NSV die Amtsstellen darangeht, die Not und das Elend zu beseitigen und an deren Stelle geordnete Verhältnisse zu führen. Es gilt, das Bild des Zerfalls aus dem Gedächtnis und aus dem Land hinwegzufegen. Landwirtschaft und Forstwirtschaft werden neu erblühen, die Bauern werden wieder Absatz finden, und es wird nicht lange dauern, so wird es auch keine Arbeitslosen mehr geben. Es kann alles einer besseren Zukunft entgegensehen und die Menschen werden wieder froh und schaffensfreudig.

Am Samstag traf der Führer in Saarbrücken zur Kundgebung auf dem Befreiungsfeld ein. Aus befreitem Land kam er in befreites Land. In Ost und West erkämpfte er dem deutschen Volk das Reich und die Freiheit, den Frieden und die Gewißheit, daß seine Grenzen nicht mehr schutzlos sind.

Der Führer sagte in seiner Rede, er habe harte Entschlüsse fassen müssen, die vielleicht mancher Schwächling nicht verstanden habe. Es sei aber zu allen Zeiten selbstverständlich gewesen, daß es die Ehre wirklicher Staatsmänner war, eine solche Verantwortung zu übernehmen. Er sei bei seinem Entschluß davon überzeugt gewesen, daß er der Führer eines mannhaften Volkes sei. Niemand könne das gewaltige Erziehungswerk übersehen, das unsere Weltanschauung geleistet habe. Es sei dadurch eine Volksgemeinschaft entstanden, wie sie das Reich niemals gesehen und gekannt habe. Die gigantische Rüstung der letzten 6 Jahre sei billiger gewesen, als ungerüstet den Ereignissen zu erliegen und Tribute zu bezahlen.

Die Staatsmänner, die uns gegenüber standen, hätten den Frieden gewollt, daran sei nicht zu zweifeln. Allein sie regierten in Ländern, deren innere Konstruktion es unmöglich mache, sie abzulösen und durch Leute zu ersetzen, denen der Frieden nicht so sehr im Auge hätten. Auch der jüdische Bolschewismus sei weiter auf der Lauer und deshalb habe er sich entschlossen, den Ausbau unserer Befestigungen im Westen mit erhöhter Energie fortzusetzen.

Wirtschaftsaufbau im Sudetenland.

Ministerpräsident Göring hat angeordnet, sofort damit zu beginnen, die arbeitslosen Sudetendeutschen vornehmlich bei volkswirtschaftlich und staatspolitisch wichtigen Stellen des Vierjahresplanes einzusetzen. Damit möglichst viele sofort Arbeit erhalten können, werden die in den sudetendeutschen Gebieten erforderlichen Straßen- und Eisenbahnbauten, sowie Landeskulturarbeiten und sonstige öffentliche Aufgaben so schnell wie möglich in Angriff genommen. Alle einsatzfähigen Arbeitslosen, die nicht sofort eingesetzt werden können, erhalten solange Arbeitslosenhilfe.

Reichenberg. Konrad Henlein hat am 9. Okt. das Sudetendeutsche Freikorps aufgelöst und die Freikorpsmänner in ihre Heimat entlassen. Die Stadt Reichenberg ist als Sitz des neuen Reichsgaues „Sudetenland" bestimmt. Der Führer wird in Kürze Ergänzungswahlen in den Reichstag im Sudetenland durchführen.

Die Industrie des Sudetenlandes.

Das Sudetenland hat drei Hauptwirtschaftszweige: Braunkohle, Bijouterie- (Geschmeide) und Glasindustrie, sowie Textilindustrie. Die großen Braunkohlenreviere in Nordwestböhmen versorgten bisher nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch österreichische und deutsche Werke mit Braunkohle. Einen besonderen Klang auf dem Weltmarkt hat die Gablonzer Industrie. In diesem Sammelnamen vereinigen sich eine Anzahl von Erzeugnissen, angefangen von Glaswaren bis zu Steinen und Perlen und allen möglichen Arten von Geschmeide. Rings um die Stadt Gablonz liegt ein Kranz von Betrieben, die insgesamt über hunderttausend Heimarbeiter beschäftigen. Seit Generationen werden diese Waren in der ganzen Welt abgesetzt und die böhmischen Händler, welche in aller Herren Länder ihre Waren vertrieben, brachten von diesen Reisen eine Unmenge Erfahrungen mit, die sich vom Vater auf den Sohn vererbten und den Glasschleifern zunutze wurden. Neben Glas wird auch Holz, Zelluloid und Galalith verarbeitet. In Gablonz gibt es eine Reihe bedeutender Ausfuhrfirmen, welche die Erfahrungen, die sie auf dem Weltmarkt sammeln, an die Industrie weiterleiten.

Von 1929 ab sank der Wert der Ausfuhr immer mehr und es hat dieser großen Industrie in den letzten Jahren sehr schlecht gegangen. Es muß nun versucht werden, durch gemeinschaftliche Arbeit und Organisation den Wiederaufbau und damit die Ausfuhr zu fördern.

Umfangreich ist die Textil-Industrie der bisherigen Tschechoslowakei, deren Betriebe fast all im Sudetenland liegen. Die Baumwollwebereien liegen inmitten der gebirgigsten Teile Böhmens in den Orten Reichenberg, Schumburg, Diesenbach, Bensen, Franzental und Braunau. In diesem Gebiet stehen 80 000 Webstühle, während weitere 40 000 Stühle sich auf andere Bezirke verteilen. 2 Hauptorte für die Wirk- und Strickwarenindustrie sind Asch und Teplitz-Schönau. Weiter sind im Erzgebirge 110 Betriebe der Posamenten-Industrie (Borten, Besatz).

Berlin. Mit dem 11. Oktober wurde in den sudetendeutschen Gebieten die Reichswährung eingeführt. Eine tschechoslowakische Krone ist gleich 12 Reichspfennig.

Prag. Die Behörden in Prag haben die Aerzte und Schwestern der deutschen Kliniken fristlos und ohne Mittel entlassen und die Einrichtungen beschlagnahmt.

Spenden für das sudetendeutsche Hilfswerk in den besetzten Gebieten werden angenommen von allen Dienststellen des Winterhilfswerkes, allen Banken, Sparkassen, Postanstalten. Außerdem können Ueberweisungen auf das Postscheckkonto des Reichsbeauftragten, Berlin Nr. 77 100 vorgenommen werden.

Berlin. Reichswirtschaftsminister Funk weilte in der Türkei und hatte Besprechungen mit dem Wirtschaftsminister. Hierbei wurden die Grundlagen für einen von Deutschland an die Türkei einzuräumenden Kredit in Höhe von 150 Millionen Rmk. festgelegt.

München. Der bekannte Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

Berlin. Der Holzeinschlag 1939 wird wieder so eingerichtet, daß die Wirtschaft mit dem inländischen Holz auskommt, das nach den Gesichtspunkten einer guten Forstwirtschaft dem Wald entnommen werden kann.

Brüssel. König Leopold von Belgien wird im November in Holland einen Staatsbesuch abstatten.

Krieg in Spanien.

Italien hat begonnen seine Freiwilligen in Spanien zurück zu ziehen. Sie werden zwar nicht alle auf einmal nach Hause kommen, aber es ist der Anfang zur Lokalisierung des spanischen Krieges. Nationalspanien läßt verlauten, daß die tatsächliche Zurückziehung von 10 000 italienischen Freiwilligen keine Schwächung seiner Front bedeuten würde, denn General Franko habe 500 000 ausgebildete Truppen unter den Fahnen.

Die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen geschieht zu derselben Zeit, als die internationale Nichteinmischungskommission ihre Arbeit in Spanien beginnt. Den Frieden in Spanien herbei zu führen, wird aber eine harte Nuß sein; zu lange hat der Krieg gedauert. Es möchte indessen sein, daß der Gegensatz zwischen Frankreich und Italien überbrückt wird; dann könnte es geschehen, daß das unmöglich Erscheinende möglich wird.

Palästina. Aus London wird gemeldet, daß in naher Zukunft ein Waffenstillstand in Palästina zu erwarten sei. In Aegypten findet zur Zeit ein Kongreß statt, an den anschließend in London mit dem Mufti von Jerusalem und führenden Arabern Verhandlungen abgehalten werden.

London. Die Leitung der British Legion, der 1 200 Mann, welche in der Tschecho-Slowakei bezw. im Abstimmungsgebiet für Ruhe und Ordnung sorgen sollen, wurde mit folgender Botschaft auf die Reise gesandt:

„Ihr geht in ein fremdes Land als Englands Vertreter für Frieden und Ordnung. Von eurem persönlichen Auftreten und Verständnis wird der Erfolg eurer Mission abhängen. Das Ansehen Englands und der British Legion ist euch anvertraut. Jeder falsche Schritt eurerseits kann verheerende Wirkungen für euer Land und eure große Organisation haben. Seid auf der Hut! Gott segne und führe euch!"

Kairo. An dem Allarabischen Palästina-Kongreß nehmen angesehene Araber aus Aegypten, Irak, Libanon, Syrien, Indien und Marokko teil. England will erst nach Wiederherstellung der Ordnung in Palästina auf die politische Lösung der Judenfrage eingehen. Es wird viel über diese Lösung geschrieben, aber vorläufig ist noch keine Befriedung wahrzunehmen, trotz der vielen, in Palästina anwesenden englischen Soldaten.

Glück auf, Glück auf! der Steiger kommt.

In der Werbeschrift, die dem Bau der Freier Grunder Eisenbahn voranging und dem Projekt die Wege ebnen sollte, spüren wir noch den Optimismus unserer Vorfahren bezüglich der bergmännischen Unternehmungen in unserer engeren Heimat, der leider durch die Weltkriege und durch die Inflation total verloren gegangen ist. Auch in dem damaligen Maßstabe nicht wiederkommen kann. Bezüglich der zu erwartenden Transporte der Bahn hat sich der Verfasser der Denkschrift zwar kaum geirrt. Sie waren angegeben auf 387 385 Tonnen Massengüter und 13 210 Tonnen Stückgut. Im kleinen Verkehr. Betrug schon die Förderung der Grube Bautenberger Einigkeit an Rosterzeugung im Jahre 1936 einundvierundsechsundzwanzigtausend Tonnen und rechnen wir die Grube Gute Hoffnung bei Altenseelbach und die Grube Heinrichsglück-Stahlseifen mit Erzgewinnung, so mag wohl eine noch größere Kohlentransporten hinzu, so mag wohl eine noch größere Transportmenge in normaler Zeit von der Freier Grunder Eisenbahn zu befördern gewesen sein, wie in der Denkschrift angenommen wurde, mit Ausnahme der Zeit, wo der Betrieb auf Grube Pfannenberger Einigkeit zur Zeit der großen Arbeitslosigkeit ruhte.

Es handelte sich also bei dem Bahnbau von vornherein um ein grundsolides Unternehmen, wenn die ihm angeschlossenen Erzgruben nicht versagen würden. Bergbau ist, wie sich vor Zeiten im preußischen Landtag ein Berghauptmann bei der Etatsberatung ausdrückte, „Hoffnung auf Segen", also eine recht ungewisse Erwerbungsquelle, auch beim Erzbergbau. Die Grube Heinrichsglück-Stahlseifen ist abgebaut, auf Grube Bautenberg ruht zur Zeit der Hauptbetrieb und hat auch schon dazu geführt, daß der Eisenbahnverkehr nach Wilden verkürzt worden ist. Wir können somit nicht bezüglich der Beförderung von Massengütern nicht mehr ganz unbesorgt in die Zukunft blicken.

Es kommt hinzu, daß andere Transporte, die früher der Eisenbahn anvertraut wurden, jetzt durch Lastautomobile befördert werden, wodurch das Umladen erspart wird. Dazu gehören die Baumaterialien, sogar die Schwemmsteine aus der Gegend von Dierdorf, das viele Grubenholz, es wird bis auf die Kohle alles mit Gummirädern herbeigeschleppt und die fortgeschrittene Technik hat für so manche Eisenbahnlinie gerade das Gegenteil von dem gebracht, was vor einem Menschenalter mit voller Ueberzeugung als dringende Notwendigkeit ersehnt wurde.

Unter solchen Umständen ist es ein Glück, daß eine Anzahl Fabriken an der Bahnlinie entstanden sind, die durch die Freiengrunder Eisenbahn eine bequeme Bahnverbindung gewonnen haben, die sie durch die Reichsbahn nicht bekommen konnten. Bei der Planung der Freiengrunder Eisenbahn war ursprünglich vorgesehen, die Bahn bis nach Wilgersdorf zu bauen, eventuell bis zum Anschluß an die Reichsbahn Siegen-Haiger. Es war damit gerechnet worden, daß die Erzgruben Landeskrone bei Oberwilden und Neue Hoffnung bei Wilgersdorf durch die Bahn in Betrieb kommen und auch andere still liegende Gruben im Amt Wilnsdorf (Bruno, Grüner Baum, Seckenbach, Viktoria, Hundsberg, Kunigunde, Neuer Eisenberg) durch die günstigen Transportverhältnisse zu neuem Leben erweckt würden. Es war eine Zeit fröhlicher Hoffnung vor dem Weltkriege und mit der Bahn rechnete man mit einem starken Aufschwung. Sie kam auch zustande, aber nur bis Unterwilden, mit Stichbahnen bis zu den Gruben Bautenberg und Pfannenberger Einigkeit. In dem schön gezeichneten Plane von Geh. Baurat z. D. Kottenhoff waren auch Anschlüsse nach Grube Concordia, Heinrichsglück, Lohmannsfeld und Gute Hoffnung bei Altenseelbach vorgesehen. Außerdem die Fortführung der Bahn bis Wilgersdorf.

Es würde für die Freien-Grunder Bahn selbst und auch für den allgemeinen Verkehr von Vorteil gewesen sein, wenn der erste, ursprüngliche Plan hätte durchgeführt werden können. Alle Eisenbahnlinien, die eine doppelte Verbindung entbehren, erfüllen nur halb ihren Zweck und so geht es auch dieser Bahn. Würde sie bis Niederdielfen durchgeführt werden, so hätten gewisse Massengüter, wie Kohle und Erz einen kürzeren Weg von und nach dem Ruhrgebiet, was einen wirklichen Vorteil für beide Teile bedeutet. Vielleicht wird noch mal was daraus, wenn die vor einigen Jahren mit heißem Verlangen angestrebte Schnellbahn Koblenz-Siegen zustande kommt. Zur Zeit nehmen die Autobahnen das Interesse voll in Anspruch, es werden sogar Eisenbahnlinien stillgelegt, aber die Autobahnen können die Schienenbahnen nicht alle ersetzen.

Augenblicklich durchlebt der Siegerländer Erzbergbau eine Zeit des großen Bedarfs und des überschnellen Abbaues. Gleichzeitig des Suchens von neuen, noch unbenannten Vorkommen. Die siegerländer Erzvorkommen, von denen sicher noch eine Anzahl nicht entdeckt sind, sind weder durch Vertikal- und Horizontal-Bohrungen und andere Wissenschaften zu finden und die alten Schürfbracken sind gestorben. „Vor der Hacke ist es duster", sagt der Bergmann. Der bergbauliche Beruf scheint keine Begeisterung mehr zu wecken nach dem Silberblick, seitdem das Schürfen und Verleihen so teuer geworden ist.

Es war noch eine andere Zeit, als die Freiengrunder Eisenbahn gegründet wurde. Da sind in der Denkschrift von dem Verfasser Direktor E. Eisenberg sämtliche Namen der vorhandenen Erzgruben und Verleihungen in den Bergrevieren Daaden-Kirchen, Siegen I und II, Burbach und Müsen aufgeführt, im Bergrevier Burbach war die größere Zahl. Da gab es kaum ein Haus, in dem kein Gewerke wohnte und das Interesse am Bergbau war außerordentlich groß. Es mag wohl viele Gewerken gegeben haben die sich arm gebergt haben, aber es war immer ein wenig Hoffnung mit der Bergerei verbunden und es wurde immerfort die Erde nach neuen Gangvorkommen durchwühlt. Dem Schreiber dieses ist ein Fall bekannt, wo ein Bergmann aus Altenseelbach aus eigener Kraft einen über 50 Meter langen Stollen vorgetrieben hat, um fündig zu werden. Gelacht wurde über einen Beschluß der Grubengewerken „Erzvater" in Salchendorf, daß sie mit einer Handpumpe, die sie selbst bedienten, entsprechend ihren Kuxen, den Betrieb und das Abteufen der Grube aufrecht zu erhalten suchten. Solche Menschen muß man ehren, auch wenn sie längst gestorben sind. Nicht allein die Männer suchten auf diese Weise ihr Fortkommen und ihre Lage zu verbessern, sondern auch die Frauen.

Glück auf!

Tunnels für Radfahrer.

Eine wichtige verkehrstechnische Neuerung auf diesem Gebiet wird jetzt beim Ausbau der Chaussee Berlin-Potsdam eingeführt. Um hier den Verkehr bei der Kreuzung mit der Zubringestraße der im Bau befindlichen Avus-Autobahnstrecke zu entlasten, wird man parallel zur Potsdamer Chaussee verlaufende Tunnels anlegen, die unter der seitlich abgehenden Autobahn-Zufahrt hindurchführen. Diese Tunnels aber wird man nicht nur den Fußgängern, sondern auch den Radfahrern vorbehalten. Das Neue an diesem Plan ist also, daß man diese Unterführung gemeinsam von Radfahrern und Fußgängern benutzen läßt und damit eine Trennung des Radfahrer- vom Kraftwagenverkehr vornimmt. Wenn sich die hiervon erhofften praktischen Erfolge einstellen, wird diese hier zum erstenmal getroffene Regelung voraussichtlich auch an andern ähnlich gelagerten Verkehrspunkten angewandt werden.

Letzte Nachrichten.

Keine Volksabstimmung.

Der Internationale Ausschuß hat festgestellt, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebietes auf Grundlage der am 5. Oktober festgestellten Linie erfolgen kann. **Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuß beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei.**

Der Führer besuchte die Firma Krupp in Essen und besichtigte Werksanlagen. Bei seiner Fahrt durch die Westmark unternahm der Führer auf dem neuen Verkehrsboot „Hansestadt Köln" eine Rheinfahrt von Mainz bis Godesberg, an der die Gauleiter Florian, Grohe, Simon, Sprenger und Terboven teilnahmen. Der Führer nahm Wohnung im Hotel Dreesen in Godesberg.

Honkong (Asien). Infolge des Aufmarsches der japanischen Marine und der Warnung an die Mächte ist anzunehmen daß eine neue Großoffensive auf Südchina unternommen wird, der China mit der Sperre des Kantonflusses begegnet. Aus dem Landesinnern sind Nachrichten eingetroffen, daß 250 000 Mann chinesische Truppen in aller Eile in dem neuen Kampfbereich zusammengezogen worden sind und daß die britische Kronkolonie Hongkong sich im unmittelbaren Kampfbereich der neuen japanischen Großoffensive befindet.

Aus der Heimat.

Witterungsbericht. Auf den Feldern ist Hochbetrieb. Bei dem guten Wetter werden die letzten Kartoffeln geerntet, die Freudenfeuer flammen gegen Abend überall. Es gilt, in Eile die frei gewordenen Aecker für die Kornsaat herzurichten, das Gemüse heim zu holen und die Gärten zu räumen. Da ist noch vieles zu tun. Leider haben wir keine Aepfel zu pflücken und die werden wir noch sehr entbehren.

Neunkirchen. Am Sonntag unternahmen 45 Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung einen Ausflug nach Laasphe. Um 8 Uhr morgens begann die Fahrt in dem schönen Reiseomnibus von Adolf Sturm aus Dauden und einigen Privatwagen. War das Wetter auch anfangs schlecht, so tat dies der guten Laune keinen Abbruch und in froher Stimmung erreichte man nach der Fahrt durch das schöne Wittgensteiner Land gegen Mittag das Städtchen Laasphe. In der „Sonne", einer in wunderbarer Weise wiederhergerichteten altdeutschen Gaststätte wartete bereits ein leckeres Eintopfgericht auf die hungrigen Gäste. Nach dem Essen wurde unter Führung von Rektor Schäfer (früher Würgendorf) ein Spaziergang auf den Schloßberg unternommen, von wo man eine wunderschöne Aussicht genießt. Laasphe hat 3 400 Einwohner und wenig Industrie. Der Ort liegt inmitten mit großen Tannenwaldungen besetzter Berge und bietet einen lieblichen Anblick. Der Fremdenverkehr nimmt in jedem Jahr zu und auch zahlreiche Ausländer verleben ihre Sommerferien hier. Dazu weilen fast ständig 250 KdF.-Urlauber hier. Es sind, dem zunehmenden Verkehr folgend, schöne Hotels im Ort und selbst der kleinste Gasthof hat seine Einrichtungen zweckentsprechend verbessert und den Erfordernissen der Bequemlichkeit und Hygiene angepaßt. In Kürze wird an einem Bergabhang ein großes Privat-Erholungsheim mit 250 Betten neu erbaut. In der Altstadt ist an vielen Häusern der Schieferbeschlag entfernt worden und schöne Fachwerkhäuser bieten sich dem Auge dar. Inmitten des Ortes befindet sich an einem freien Platz ein neues Schulgebäude, welches als die schönste Schule Südwestfalens bezeichnet wird. Bürgermeister Krumm und einige anderen Gäste nahmen dte Gelegenheit war, unter Führung von Rektor Schäfer die Inneneinrichtung der Schule zu besichtigen, um Anregungen für den Schulneubau in Neunkirchen zu sammeln. Die Teilnehmer der Fahrt wunderten sich über den Behang der Obstbäume in Laasphe. Pflaumen-, Birn- und Apfelbäume waren z. T. reich besetzt und einige schlugen schon vor, bis zum Anbruch der Dunkelheit hier zu bleiben, um mal richtig in die „Quätsche" zu gehen. Gegen 5 Uhr verließ man den Ort und nach einem Imbiß in Dillenburg gelangten die Teilnehmer um 8 Uhr abends wohlbehalten und voll schöner Erinnerungen wieder im Freiengrund an.

Neunkirchen. Der Heimatverein beabsichtigt, im Monat November wieder mit einem der beliebten Heimatabende an die Oeffentlichkeit zu treten und sind die Vorbereitungen im Gange. Es soll weiter der Verschönerung des Ortsbildes verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden durch Bepflanzung von Böschungen, freien Plätzen usw. Am Vorgelände des Sportplatzes an der Frankfurterstraße und dort am Wildebach entlang ist die Anpflanzung von Pappeln und Akazien vorgesehen. Weiter soll der Weg hinter dem Dr. Wirthschen Hause hübsch ausgestaltet und das Backhaus umpflanzt werden. Die Böschung gegenüber der Wirtschaft Brenner wird jetzt durch die Gemeinde in Ordnung gebracht und voraussichtlich mit einer Ligusterhecke eingefaßt. Derartige Einfassungen sind mit geringen Mitteln herzustellen und wird die Beschaffung auch für private Grundstücksbesitzer empfohlen.

— Referendar Herbert Weidt bestand die pädagogische Staatsprüfung als Studienassessor.

— Wenn jemals Menschen eine große Freude gemacht wurde, so geschah dieses am Mittwoch, als die Singschar und das Orchester Fromme den 220 Sudetendeutschen auf der Freusburg auf Veranlassung der Kreisleitung der NSV. ein Nachmittagskonzert gaben. Die Singschar sang in Begleitung des Orchesters die chorische Dichtung „Neue Zeit". Im zweiten Teil der Veranstaltung wechselten Musikstücke und Lieder. Die Veranstaltung wurde zu einer erhebenden Feierstunde. Der unendlich reiche Beifall, der den jugendlichen Sängern und den Spielern gespendet wurde, kam aus ergriffenem Herzen. Manches Auge in den abgehärteten Gesichtern war feucht geworden und die Mitwirkenden kehrten heim, in dem Gefühl, den sudetendeutschen Gästen eine erhebende Stunde bereitet zu haben.

Die **erste Reichsstraßensammmlung** des Winterhilfswerkes findet **Samstag und Sonntag** statt und wird von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Es werden 5 kleine Buchabzeichen verkauft unter dem Motto: Schaffende sammeln, Schaffende geben! Anläßlich der ersten Sammlung findet mittags zwischen 13 und 14 Uhr an verschiedenen Plätzen im Orte ein offenes Singen unserer Jugend statt. Die Singschar der Schule stellt sich gern in den Dienst der Sache und wird an folgenden Plätzen singen: auf dem Schulhof, Frankfurterstr. Ecke Kalk, Ecke Wiesenstraße-Mühlenstraße, gegenüber Kaffee Heimann.

Neunkirchen. Der Schornstein auf der ehemaligen Dampfkesselfabrik Weinbrenner, jetzt im Besitz der Firma Robert Thomas, ist abgebrochen worden.

— Der Gartenbauverein für den Untergrund hat seinen Vorsitzenden durch den Tod verloren. Es muß infolgedessen ein neuer Vorsitzender gewählt werden und sollten es die Mitglieder mit dem Besuch der diese Wahl vornehmenden Versammlung, die am Samstagabend um 6 Uhr im Hotel Reiffenrath in Neunkirchen stattfindet, nicht allzu leicht nehmen. Seitdem die Ungeziefer bekämpfung im Obstbau Pflicht ist, wird auch die Mitgliedschaft zur Pflicht, denn es handelt sich darum, diese Pflicht allgemein zu erfüllen, sonst hat sie keinen Zweck. Die noch vorhandenen Vorstandsmitglieder haben die beste Absicht, die Mitgliedschaft so erträglich wie möglich zu machen, aber einmal im Jahre, zur Jahreshauptversammlung sollte ein jedes Mitglied teilnehmen und in dieser Versammlung soll der neue Vorsitzende gewählt werden.

— Einen Bericht des Geflügelzüchtervereins Freier Grund werden wir in nächster Nr. veröffentlichen.

— Am Freitag voriger Woche starb plötzlich Berginvalide Wilhelm Schmidt, wohnhaft am Kirchweg, ohne sonderlich vorher krank gewesen zu sein, im Alter von 65 Jahren. Sein Sohn war als Soldat in Urlaub daheim und der Vater half ihm Kartoffelsäcke vom Wagen abheben, als er sich unwohl fühlte und von seinen Lieben Abschied nahm.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. III. Vj. 2337. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

Zeppenfeld. Die Kartoffelernte ist größtenteils beendet und die Felder werden trotz dem unbeständigen Wetter leer. Vielleicht kommt das schöne Wetter noch. Der Herbst macht sich bereits bemerkbar und bald hat der Wald wieder sein grünes Kleid in ein buntes Herbstkleid verwandelt.

Struthütten. Herr Albert Fischbach feierte sein 50jähriges Jubiläum als Haubergsrechner bei der Struthütter Haubergsgenossenschaft. In Gegenwart des Haubergsvorstehers Hermann Lorenz nahm Landrat Weihe im Hause des Jubilars persönlich die Ehrung vor und feierte in einer Rede die Verdienste desselben. Der Herr Landrat überreichte dem Jubilar ein Diplom und ein Landschaftsbild. Am Nachmittag erschien der Haubergsvorstand zum Gratulieren. Es ist allgemein bekannt, daß der Besitz der Hauberggenossenschaft Struthütten sorgfältig verwaltet wird und auch der Eichenwald im Altenberg sehr gut gepflegt wird.

Burbach. Die seit etwa 12 Jahren in Burbach, Niederdresselndorf und Neunkirchen stehenden Obdachlosenhütten aus Wellblech, sollen jetzt beseitigt werden, da die Zeit vorüber ist wo sie noch einem Bedürfnis dienten. Wer jetzt noch kommt und Anspruch auf ein Nachtquartier ohne Bezahlung fordert, soll, wie wir hören, im Keller des Amtshauses in Burbach untergebracht werden. So nahe bei der Obrigkeit wird das Verlangen einer Unterkunft nicht groß sein und es kann, in einer Zeit, wo jeder ordentliche Mensch ein Nachtquartier auch gegen geringe Bezahlung findet, einmal versucht werden, ob diese Hütten nicht zu entbehren sind. Die Obdachlosenheime waren zur Zeit der großen Arbeitslosigkeit einmal sehr begehrt. Es wird im Jahre 1926 gewesen sein, da hatte das Obdachlosenheim in Neunkirchen über 1700 Gäste in einem Jahre. Und es sind dennoch keine Kämpfe um eine Bettstelle oder ein Ruheplätzchen vorgekommen, obgleich nichts zur Bequemlichkeit vorhanden war. Da war die Mehrzahl der Wanderer bettelarm und auf milde Gaben angewiesen, um nicht zu hungern. Es war eine traurige Zeit, aber mancher, der jetzt in guter Stellung lebt, wird sie im Gedächtnis halten. Die damalige Amtsversammlung hat beraten, ob es möglich sein werde, für den Strom der auswärtigen Wanderer eine Herberge zur Heimat zu errichten. Es mußte aber schnell ein Weg zur Hülfe gefunden werden und so wurde mit dem Wirt zum ehemaligen Westerwälder Hof, Herrn Marenbach, verhandelt, der einen kleinen Saal mit besonderem Eingang zur Verfügung hatte. Eine Kommission hatte gerade in Burbach beraten, als ihr zwei junge Leute aus dem Amt vorgeführt wurden, die ohne Grund auf der Walze waren. Da bekammen die Amtsverordneten einen Schreck, wie sie sahen, daß das Wanderfieber anfing, sich auszubreiten und nun entstanden die drei Notquartiere. Sie haben ihren Zweck erfüllt.

Unterwilden. Fräulein Helene Jung von hier, die ihre Lehre als Näherin bei Fräulein Adina Schöw in Salchendorf durchmachte, bestand die Gesellenprüfung mit gut.

Dermbach. Vor einigen Jahren wurden in der sogenannten Eisenhecke durch den Arbeitsdienst ca. 33 Morgen Haubergsland gerodet. Diese Fläche wird heute von der Bodenbenutzungsgenossenschaft bewirtschaftet. Während man in den letzten Jahren noch immer Kartoffeln von auswärts kaufen mußte, so liefert die genannte Genossenschaft in diesem Jahre 400 Zentner an die Gewerkschaft Eisenzecherzug, welche damit die Kartoffelbestellungen ihrer Arbeiter zum Teil erledigen kann.

— Der Dermbacher Weiher wird alle 2 Jahre einmal leer laufen lassen, um den darin befindlichen Fischbestand zu sichern. Am vergangenen Samstag wurde der Weiher ausgelassen, und es konnten darin ca. 2 Zentner Karpfen und Forellen in Gewahrsam gebracht werden.

Herdorf. Der Schornstein auf der ehemaligen Ziegelei, 45 Meter hoch, wurde niedergelegt. Im Gebäude der Ziegelei befindet sich jetzt eine Eisen- und Blechwarenfabrik der Firma W. Ermert & Co.

— Das Reinigen der Be- und Entwässerungsgräben im Heller- und Sottersbachtal müssen jetzt die Wiesenbesitzer, soweit ihr Wiesenanteil anschließend geht, selbst ausführen und zwar bis zum 25. Oktober. — Die Gemeinde hat, als sie sich durch höheren Steuereingang etwas freier bewegen konnte, der Straßenverbesserung und Kanalisation ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Alles was auf diesem Arbeitsfelde getan, wird gründlich u. solide erledigt.

Daaden. Der Vieh- und Krammarkt konnte auf dem neuen Marktplatz abgehalten werden. Auf dem Viehmarkt waren 18 Stück Großvieh aufgetrieben und 60 Ferkel angefahren. Der Krammarkt war sehr gut besucht.

Eisern. Die Gemeinde baut ein Freibad 50 × 30 Meter groß und eine Liegewiese. Das Freibad, zugleich Brandweiher, war erst zu 50 × 20 Meter Größe projektiert. Durch diese Aenderung kamen Erdbewegungsarbeiten hinzu und nun gibt es eine recht teure Anlage. Der Haushaltansatz stieg von 12 000 auf 30 000 ℳ Ausgegeben sind schon 40 000 ℳ. Das gibt eine teure Wäsche.

Wilnsdorf. Auf Grund der Bemühungen des Amtsbürgermeisters Klein ist die hiesige Apotheke wieder eröffnet worden.

Betzdorf. Der Regierungspräsident zu Koblenz hat alle Besitzer von Obstbäumen verpflichtet, Klebegürtel sachgemäß an den Obstbäumen anzubringen, diese bis zum 15. März jeden Jahres zu entfernen und zu verbrennen, sowie die Baumstämme unterhalb der Stellen, an denen die Klebegürtel angebracht waren, mit 10prozentiger Obstbaumkarbolineumlösung zu bestreichen. Bei besonders starkem Frostspannerauftreten sind die Klebegürtel abzukratzen und erneut mit frischem Raupenleim zu bestreichen. — Die Frostspannerweibchen können nicht fliegen und kriechen zur Begegnung mit den Männchen, die fliegen, den Baum herauf, in der ersten Frostnacht des Jahres. Wir haben erlebt, daß in einem Obstgarten in der Nähe des Waldes die Leimringe an dicken Bäumen voll besetzt waren mit toten Frostspannerweibchen und Männchen, dagegen abseits vom Walde gab es gar keine oder nur vereinzelt.

Betzdorf. In der Kreistagung der Ziegenzüchter wurde festgestellt, daß im Kreise mit Ausnahme der Amtsbezirke Altenkirchen und Weyerbusch 7900 Ziegen vorhanden seien und daß es an der Zeit sei, kraftvoll für Verbesserung der Ziegenzucht einzutreten, sei es auch mit dem Steuerzettel zur Erhebung des Deckgeldes und einer Beschränkung, um bessere Böcke und somit bessere Ziegen zu erhalten. Die Kreisfachgruppe wird aus öffentlichen Mitteln gute Böcke anschaffen und für einwandfreie Stallungen für Ziegen sorgen. Kreisfachwart Baldus gab bekannt, daß das Beitragswesen in den Ziegenzuchtvereinen so geändert werden soll, daß bei den örtlichen Vereinen genügend Mittel zur Förderung der Ziegenzucht vorhanden sein werden.

Gebhardshain. Die Straße durch den Elbergrund von Bodenseifen bis Gebhardshain wird ausgebaut. 20000 Quadratmeter werden behandelt. (Siegblätter)

Siegen. Im Städtischen Krankenhaus wurde bei dem in einem Schacht am Häusling aufgefundenen Schüler Hans Joachim Metes Bruch der Halswirbelsäule festgestellt und Anhaltspunkte für eine Einwirkung aus fremder Hand haben sich nicht gefunden.

— Im Monat September wurden im Schlachthaus geschlachtet: 44 Stiere, 27 Ochsen, 177 Kühe, 95 Rinder, 75 Jungrinder, 7 Pferde, 368 Kälber, 44 Schafe, 12 Ziegen, 561 Schweine. Als minderwertig 3¼ Kühe und 3 Schweine.

Weidenau. Beim Abladen schwerer Blechrollen am Bahnhof geriet der 54jährige Fritz Simon aus Siegen mit dem Handschutzleder in eine Rolle und wurde von dieser tot gequetscht.

Lützel. Auf der Provinzialstraße wurde von einem Auto nach vorheriger Warnung ein Kind von einem Kotflügel erfaßt und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch.

Weyerbusch. Der 17 Jahre alte Erwin Gelhausen aus Birnbach wurde von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Die deutsche Wollerzeugung

betrug im Jahre 1937 7 115 000 Kilogr. gegenüber 1936 mehr 8,79 v. H. Auch die Güte der deutschen Wolle ist gestiegen.

Hierzu ein 2. Blatt.

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

Vermischte Nachrichten.

Grevenbrück. Im Hause der Witwe Brigitte Vetter brach Feuer aus, welches man sich im Beginn nicht erklären konnte. Der Dachstuhl brannte ab. Die Ursache des Brandes ging von einem kleinen Jungen aus, der ein Feuerchen auf dem Boden angemacht hatte.

Flugzeugabsturz bei Soest.

An der Möhnetalsperre bei Soest stürzte das ausländische Verkehrsflugzeug „Brüssel" ab, wobei 20 Personen zu Tode kamen, nämlich 16 Fluggäste und 4 Mann Besatzung. Unter den Toten befindet sich eine fünfköpfige Familie aus Düsseldorf, sowie 3 Direktoren der Rheinmetall-Borsig-Werke in Düsseldorf.

Das Flugzeug ist in der Luft explodiert. Die Trümmer sind über eine Anhöhe zerstreut, Tragflächen, Motore, Fahrgestell und Rumpf liegen zerstreut umher, ebenso 5 Tote. Die anderen befanden sich in den Passagierräumen. Ein Motor zersplitterte eine Eiche, die 200 Meter vom Rumpf des Flugzeuges entfernt stand.

Berlin, 12. Oktober. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß bei der Berechnung des Einkommens, daß für die Gewährung der Fettverbilligungs- und Margarinebezugsscheine maßgebend ist, die laufenden Kinderbeihilfen, die an kinderreiche Familien gewährt werden, außer Ansatz zu lassen sind. Das gleiche gilt für Kinderzulagen, und Kinderzuschläge, die Beamte, Soldaten und Gefolgschaftsmitglieder der öffentlichen Verwaltung oder Betriebe erhalten.

Berlin. Im Alter von 79 Jahren starb die Schulreiterin Therese Renz in Berlin, eine berühmt gewordene Tochter des ehemaligen Zirkusbesitzers Renz. Sie war im Sattel groß geworden uud blieb immer jung, fast bis zu ihrem Tode. Der Trakehnerhengst Malachit, den die nun Verstorbene bis zu ihrem 79. Lebensjahr als Schulpferd geritten hatte, wurde im Trauerzug mitgeführt.

Berlin. Der XII. Internationale Gartenbaukongreß hat hier stattgefunden, an dem sich 51 Nationen beteiligten. Die blühende Rose war das Symbol der bedeutenden Veranstaltung. Die Halle und Aufgänge prangten im Schmuck frischen Grüns und der herrlichsten Blumen. Jeder Besucher trug eine Nelke im Knopfloch, die ihm am Eingang von jungen Mädchen überreicht wurde.

Köln. Die Handelskammer hatte Besuch von französischen Kaufleuten und bereitete diesen bei dem schönen Herbstwetter einige angenehme Tage am Rhein. Es wurden herzliche Begrüßungsreden gehalten und auch etwas dabei getrunken. Im nächsten Jahre wird der Besuch in Paris erwidert.

Deutsche Kommunisten und Marxisten,

die gerne im böhmischen Staat zurückbleiben wollten, sind von den Tschechen über die neue Landesgrenze gebracht und der deutschen Polizei übergeben worden.

Preßburg. Die slowakischen Minister haben beschlossen, die Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Slowakei zu verbieten und der kommunistischen Presse ist das Postdebit entzogen worden.

Berlin, 12. Oktober. Der tschecho-slowakische Minister des Auswärtigen Chwalkowski ist am Donnerstagmorgen in Berlin eingetroffen und hat sich am Vormittag in das Auswärtige Amt begeben, um dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop einen Besuch zu machen.

Prag. Der Chefredakteur des Tageblattes, ein Lügen- und Hetzblatt, Rudolf Thomas, beging gemeinsam mit seiner Frau durch Vergiftung Selbstmord.

Vermißtes Flugzeug.

Am Samstag den 1. Oktober trat von Frankfurt am Main ein Flugzeug die Fahrt nach Mailand mit zehn Passagieren und drei Mann Besatzung an. Das Flugzeug ist verloren gegangen. Es wird in den Alpen danach gesucht und soll auf dem Tombo-Gletscher an der italienisch-schweizer. Grenzen gesehen worden sein.

Amerika-Konzerte deutscher Sängerknaben.

Mit dem Schnelldampfer „Bremen" reisten 20 Sängerknaben aus Wien und 60 Sängerknaben vom Dresdener Kreuzchor nach Neuyork. Die beiden Chöre trennen sich nach der Ankunft, um in verschiedenen Städten des amerikanischen Ostens Konzerte zu geben, für die großes Interesse besteht.

In den Dolomiten unternahmen drei deutsche Bergsteiger eine Gipfelbesteigung. Sie waren beinahe oben, als der Führer das Gleichgewicht verlor und die anderen mit in die Tiefe riß. Alle drei sind tot.

Holland. Es ist nicht allgemein bekannt welch große Anzahl Holländer in Deutschland arbeiten, während wir doch annehmen in Holland lasse sich viel besser und lohnender arbeiten wie in Deuschland. Die Zahl der Holländer, die in Deutschland und auf deutschen Schiffen arbeiten, wird zur Zeit 30 000 betragen.

Rom. 98 jüdische Professoren sind an den italienischen Universitäten pensioniert worden. Andere Juden kommen für diese Aemter nicht mehr in Frage. Die jüdischen Börsenmakler, Kommissionare und Börsenbesucher sind an den italienischen Börsen ausgeschlossen.

Rom. Die italienischen Freiwilligen, die aus Spanien nach Italien heimkehren, treffen am 20. Oktober in Neapel ein, begrüßt vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien.

Bulgarien. In der Hauptstadt Sofia wurde der Generalstabschef Generalmajor Peef und sein Adjudant Major Stajanow auf offener Straße durch Revolverschüsse getötet. Der Attentäter schoß dann auf sich selbst und ist schwer verwundet.

London. Aus Hongkong (Asien) wird gemeldet, daß über 30 japanische Kriegsschiffe an der südchinesischen Küste zusammengezogen werden. Diese plötzliche Offensive in Südchina soll die Eisenbahnverbindung zwischen Kaulun und Kanton unterbrechen, um die Lebensmittelzufuhr für die Chinesen zu verhindern.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Die Ziehung der 1. Klasse der (52./278.) Lotterie findet am **19. u. 20. Okt.** statt.





Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose. Nimm zur täglichen Schuhpflege immer Erdal

Billiger! 10 schwarz 20 ₰ farbig 25 ₰

---

3 wichtige Punkte:

- Grosse Auswahl
- Billiger Preis
- Gute Qualität.

Ältestes Geschäft für Herren- u. Damenkleidung

Joh. Thomas Herdorf

Hauptpreislage für Herrenmäntel:
35.— 39.— 45.— 55.—

Hauptpreislage für Damenmäntel:
15.50 29.— 39.— 49.—

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben

Wilhelm

erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich.

Otto Pohlmann u. Frau
Elfriede geb. Rink.

Neunkirchen, im Oktober 1938.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen danken wir herzlich.

Frau Leonh. Reinschmidt
Anna geb. Marx
Walter Reinschmidt
Fritz Reinschmidt.

Neunkirchen, im Oktober 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Zöllner.

Zeppenfeld, den 14. Oktober 1938.

Fürchterliche Schmerzen und Gliederreißen."

„Jetzt von allen Schmerzen befreit."

Frau Mildenberg, Gärtnersgattin, Düsseldorf, Mühlenstraße 28, schreibt uns am 16. Februar 1938: „Mein Mann hatte immer heftige rheumatische Schmerzen im Nacken, er konnte den Kopf nicht drehen und des Nachts konnte er vor Schmerzen nicht schlafen. Da wurde mir geraten, Togal zu nehmen. Schon nach der ersten großen Packung bekam er Linderung. Nach 2 weiteren Packungen hat es ihm so gut geholfen, daß er jetzt von allen Schmerzen befreit ist. Er hatte auch immer so Reißen in den Gliedern und alles ist nun verschwunden. Nun fing ich leider vor Weihnachten an. Ich bekam so Schmerzen im rechten Knie, daß ich 4 Wochen im Bett liegen mußte. Ich konnte nicht mehr die Treppe auf- oder abgehen. Nun nahm auch ich Togal und wie ein Wunder, konnte noch nicht ganz 3 von den großen Gläschen regelmäßig genommen und der Schmerz ist verschwunden."



Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Mildenberg ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht, ohne jede schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken erhältlich. RM. 1.24.

Verlangen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für jeden Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27c 206

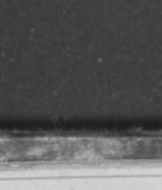
Am Donnerstag, den 20. 10. 1938 findet in der Fürsorgestelle des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen, Löhrtor 13 eine kostenlose Untersuchung und Beratung durch Herrn Landesmedizinalrat Dr. Lintel-Höping, Facharzt für Körperbehinderte statt. Nicht Geladene können sich am Donnerstag den 20. 10. von 14—16 Uhr auf dem Staatl. Gesundheitsamt Siegen, Löhrtor 13 vorstellen.

Die Lungenfürsorge am Dienstag den 18. 10. 1938 in Siegen für den Landkreis Siegen fällt aus.

Aerztlicher Sonntagsdienst
von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr.
16. Oktober: Dr. Wirth

Herbstwanderung
zum Druidenschlößchen
bei Kirchen (tägl. geöffnet)

Sportplatz Neunkirchen
Frankfurterstraße
Sonntag, 16.10.
Meisterschafts-Fußballwettspiel



T. V. Wilgersdorf
1. M. gegen
Fr. Gr. Spielv. Neunkirchen
1. M. **Anstoß 3 Uhr.**

Es hat schon seinen guten Grund...

daß **Selfix** nur in Dosen erhältlich ist, denn die Dose schützt das Bohnerwachs vor Auslaufen und Austrocknen. **Wir wollen Ihnen das Bohnern erleichtern und Geld sparen helfen.** Sie werden mühelos und glänzend bohnern mit dem **Dosen-Bohnerwachs Selfix!**



Ob **Adler** oder **Opel**
nur ein **passender Schonbezug**
erhöht ihre Freude, darum zu
Heinr. Krenzer, Haiger
Autosattlerei Ruf 324

---

3 Anzüge Größe 46—48
1 Gehrockanzug Größe 48
1 Mantel Größe 46
1 Damengummimantel Gr. 48
1 Nähmaschine
alles gebraucht, aber gut erhalten, **billig zu verkaufen.**
Gummimantel neu.
Kurt Sander, Burbach
Hauptstr. 158
Herren- und Damenbekleidung.

Schwein
zirka 250 Pfund Lebendgewicht **zu kaufen gesucht.**
Von wem, sagt die Geschäftsst.

Damen-Mäntel
modisch
und apart
in allen Preislagen.

F. W. Henrichs
Neunkirchen
Tel. 262

Neu eingetroffen:
Uebersichtskarte der Nationalitäten in der Tschecho-Slowakei
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung Otto Braun

Öfen Allesbrenner emailliert große Auswahl am Lager
L. Düsberg.

Schöne Wohnung
2 Zimmer und Küche in **Neunkirchen od. Umg. zu mieten gesucht.**
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Gebrauchter, aber sehr gut erhaltener
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Angebote an **Jagdaufseher E. Schoeppner Wahlbach.**

Verkaufe 10—15 Ztr. gute
Speisekartoffeln.
Alfr. Henrichs, Neunkirchen
Hellerstr. 11

---

2 Felder in der Liebach zu verpachten.
Je 50 Ruten.
Näheres **Bahnhofstraße 30**

Farbbänder für alle Schreibmaschinensysteme
Otto Braun.

Preußisch-Süd. Staatslotterie
Ziehungstage 1. Klasse am 19. u. 20. Oktober

Ein Achtellos 3 Mark!

Titsche, Neunkirchen
Central-Drogerie
Verkaufsstelle der Staatl. Lotterie-Einnahme Klingspor in Siegen

---

Achtung! SA-Sportabzeichenträger!

Im SA-Sturmbereich 5/130, umfassend die Ortschaften Struthütten, Altenseelbach, Neunkirchen, Zeppenfeld, Wiederstein, Salchendorf, Wilden, Wilnsdorf und Wilgersdorf, wird am Sonntag den 16. Oktober die 2. Wiederholungsübung 1938 durchgeführt. Antreten 8 Uhr vorm. bei Oerter-Salchendorf.

Folgende Uebungen werden wiederholt:

4) Keulenweitwurf
7) Kleinkaliberschießen
9) Keulenzielwurf

Geschossen wird auf dem Schießstand Neunkirchen; Keulenziel- und -Weitwurf auf dem Sportplatz Neunkirchen. Schießen: 5 Schuß liegend aufgelegt. Nicht-SA-Angehörige haben für 5 Schuß ℳ 0,20, SA-Angehörige ℳ 0,10 zu zahlen. Das Geld hierfür ist auf dem Schießstand abgezählt bereitzuhalten.

Alle SA-Angehörigen, soweit sie die zweite Wiederholungsübung noch nicht abgeleistet haben, müssen teilnehmen. Zur Teilnahme ist verpflichtet, wer noch nicht das 40. Lebensjahr vollendet hat und darüber hinaus alle SA-Sportabzeichenträger, welche das Silberne bezw. Goldene SA-Sportabzeichen erwerben wollen. Sportabzeichen-Inhaber, die an der Frühjahrsübung nirgends teilgenommen haben, aber stichhaltige Gründe für ihre Nichtteilnahme geltend machen, können an der Herbstübung teilnehmen. Nimmt ein Inhaber des SA-Sportabzeichens an keiner Wiederholungsübung des Jahres 1938 ohne begründete Entschuldigung teil, so wird ihm das SA-Sportabzeichen entzogen. Krankheit und berufliche Unabkömmlichkeit sind die einzigen Entschuldigungsgründe. Sie sind glaubhaft zu belegen.

Bekanntmachung. Die Tauben haben Sperrzeit von 15. Oktober bis 15. November, damit sie die bestellten Felder nicht aufsuchen können.

Vorbildliche Kleidung für Herbst und Winter

Ulster - Paletots - Slipons
Lodenmäntel - Regenmäntel
Sacco- und Sport-Anzüge
Breidhof-Strickkleidung
Alles in grosser Auswahl!

Albert Weidt

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag, Sonntag, Montag 8¼ Uhr
Neunkirchen Samstag und Sonntag 8½ Uhr
Das Programm ist für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ein Großfilm spannend in Szene, mitreißend und von stärkster Wirkung.

Willi Birgel, Hilde Weißner, Bernhard Minetti u. Otto Wernicke in

Geheimzeichen L-B-17.

Dieser Film beginnt sogleich mit einem Ereignis, daß der gipfelnde Effekt sein könnte. Und nun folgt Schlag auf Schlag. Wir werden im Innersten gepackt. Erst dann, wenn alle Nerven bis zum Zerreißen gespannt sind, kommt die Erlösung.

Und das schöne Beiprogramm.

Voranzeige: Lilian Harvey in „Capriccio"

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

1 junger Kaufmann
1 Stenotypistin
1 Lehrling oder **Fräulein**
für Registratur und Schreibmaschine.

Robert Thomas, Fabriken für Eisen-, Blech- u. Metallwaren

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gemeinde Neunkirchen. Sonntag, (18. nach Trin.), den 16. Oktober, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Tersteegen Anschließend Christenlehre für die Knaben des 1. Bezirks. Freitag den 21. Oktober abends 8,15 Uhr Frauenhilfe-Zeppenfeld im Vereinshaus.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten. Sonntag, den 16. Okt. 9 Uhr Gottesdienst in Struthütten (Pfr. Timm). 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf (Pfr. Timm).

Ev. Gemeinde Burbach. Sonntag, d. 16. Okt. vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Bruckhaus.

Fahrpläne für das Winterhalbjahr ℳ 0,30, 0,50 u. 1.— neu eingetroffen
Buchhandlung Otto Braun.

Todesanzeigen. Frau Anna Achenbach geb. Irle, Kreuztal, 73 J. — Wilhelm Schmidt, Neunkirchen, 65 J. — Frau Witwe Karoline Zöllner geb. Höpfner, Zeppenfeld, 81 J. — Wilhelm Kerker, Niederschelden, 78 J. — Zimmermeister Karl Wilhelm Fischbach, Marienborn, 80 J. — Frau Ida Franke geb. Franke, Siegen, 72 J. — Fräulein Ida Fey, Holzhausen, 46 J. — Fräulein Emilie Röcher, Ferndorf, 65 J. — Karl Stangier, Rödgen, 62 J. — Frau Witwe Minna Vetter geb. Junk, Niedersetzen, 74 J. — Martha Schäfer, Siegen, 25 J. — Bautechniker Alfred Schmidt, Holzhausen, 27 J. — Zugführer i. R. Peter Scarabisch, Betzdorf, 61 J. — Alfred Koch, Siegen, 72 J. — Frau Johanna Heide geb. Heinz, Weidenau, 31 J. — Frau Witwe Minna Grebe geb. König, Klafeld-Geisweid, 72 J. — Frau Witwe Henriette Kläs geb. Michel, Oberschelden, 76 J. — Frau Lina Betz geb. Fey, Siegen, 68 J. —

Spiel und Sport.



Eintracht Siegen — Altenseelbach 0:7
Burbach — Freudenberg 5:1
„ Jgd. — „ Jgd. 4:0
Trupbach — Zeppenfeld 7:0
Oberschelden — Neunkirchen 3:2
Unglinghausen — Struthütten 1:6
Herdorf — Betzdorf 06 1:1 abgebr.
Klafeld-Geisweid — Eiserfeld 3:0

Das überraschendste Ergebnis der Meisterschaftsspiele am vergangenen Sonntag ist der hohe 7:0 Sieg der Altenseelbacher gegen Eintracht-Siegen. Es ist einesteils daraus zu erklären, daß die Siegener nur 3 Spieler der alten Stammelf zur Verfügung hatten, während Altenseelbach in stärkster Aufstellung antrat und ein ausgezeichnetes Spiel lieferte. Reichliches Mißgeschick widerfuhr der Neunkirchner Mannschaft in Oberschelden. Fast während des ganzen Spieles war Neunkirchen überlegen, jedoch das Glück stand auf der Seite der Oberscheldener die mit allen Mitteln den Sieg verteidigten. — Verhältnismäßig leicht konnten sich Struthütten und Burbach durchsetzen, während Zeppenfeld eine dem Spielverlauf nach etwas zu hohe Niederlage hinnehmen mußte.

Sport-Vorschau.

Neunkirchen erwartet am Sonntag zum ersten Meisterschaftsspiel auf eigenem Platze den T. V. Wilgersdorf. Drei Spiele gegen äußerst starke Gegner hat Neunkirchen auswärts austragen müssen und teils recht schöne Erfolge erzielt. Es wird am Sonntag zu einem spannenden und schönen Spiel kommen.



STOFFE
STOFFE
STOFFE

Einer ist schöner als der andere. Und alle sind so erstaunlich preiswert.

Zellwoll-Biese ca. 130 cm breit
eine gute Kleiderware in vielen Modefarben . . . . . Meter **2.95**

Mantel-Bouclé ca. 145 cm breit
in den beliebten dunklen Farben für den soliden Mantel . Meter **3.95**

Mantel-Fischgrat ca. 140 cm brt.
eine gute Qualität für den soliden Mantel . . . . . Meter **4.25**

Lammwürger
der solide Pelz in Baummarderfarbe 10.45, **6.80**

Mooskrepp ca. 130 cm breit
guter, strapazierfähiger Kleiderstoff, reichhaltige Farbenauswahl **3.85**

Bouclé-Noppé ca. 145 cm breit
schöne, einfarbige Mantelqualität modische Herbstfarben . Meter **4.75**

Sport-Mantelstoff ca. 140 cm br
schöne Herbstfarben für prakt. Mäntel und Kostüme . . Meter **5.25**

Rever-Kragen aus grauen Lammfellstücken, auf Kunstseide gefüttert, sehr kleidsam . 17.50, **12.50**

. . . und die neuen Ultra-Schnitte.

ZUM KAUFHOF
SIEGEN · WEIL SICH'S LOHNT

Empfehle
Damen- und Herren-Armbanduhren
sowie
Wecker u. Küchenuhren
Karl Gontermann
Uhrmacher
Neunkirchen Hochstr. 146

Berufskleidung
und
Herrenhosen
in allen Größen
und Weiten
stets vorrätig bei
Alfred Klein

In Herbst- und Winterneuheiten
jederzeit große Auswahl!

Mantel- und Kleiderstoffe, Ober- und Sporthemden, Handschuhe, Schals, Wolle, wollene Decken, Pullover usw.

In Strickkleidung die vorzügl. Gipfel-Qualitäten

bei
Alfred Klein



Grete Wagener
Karl Bellersheim
geben ihre Verlobung bekannt.

Neunkirchen
Kreis Siegen

Siegen i. W.
Obenstruthstr. 10

im Oktober 1938.

Gartenbau-Verein
für den Untergrund.
Samstag, den 15. Oktober
abends 6 Uhr
im Hotel Reiffenrath
Mitglieder-Versammlung
zur Neuwahl eines Vorsitzenden und Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Felix Bylebyl
Gertrud Bylebyl
geb. Sander
zeigen ihre Vermählung an.

Würgendorf R. A. D. Abtlg. 2/209
Salchendorf

14. Oktober 1938.

Dem Mutigen gehört die Welt,
dem Berufstätigen eine gute zuverlässige Uhr!
Die gute GEDU-Uhr beim Fachmann nur!

MITGLIED DER GEDU GARANTIEGEMEINSCHAFT DEUTSCHER UHRMACHER

Schöne reiche Auswahl in Taschen- und Armbanduhren. Echter moderner Bernsteinschmuck, silberne u. goldene Ringe, Colliers, Manschettenknöpfe, Zigarren- und Zigarettenspitzen, silberne Drehstifte und Füllhalter, Zigaretten-Etuis, Wecker, Küchenuhren, Wand- u. Standuhren, Optik, Bestecke.

Otto Vormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstrasse, neben der Apotheke.
Reparaturen an Uhren, Optik und Schmuck werden in eigener Werkstatt schnell, gewissenhaft und preiswert ausgeführt.
Lieferung für alle Krankenkassen.

Aufruf.

Auf Anordnung des Beauftragten des Vierjahresplanes Generalfeldmarschall Hermann Göring wird im gesamten Reichsgebiet eine **Sammelaktion zur Erfassung aller Eisenaltmaterialbestände** durchgeführt.

In unserem Ortsgruppenbereich: Neunkirchen - Zeppenfeld - Wiederstein wird am **Samstag,** den 15. 10. von **nachmittags 4 Uhr** ab durch die SA-Formationen gesammelt. Da sich bestimmt in jedem Hause noch kleinere oder größere Mengen von Eisenaltmaterial befinden, ist zu erwarten, daß jede Haushaltung die noch vorhandenen Bestände restlos zur Verfügung stellt und dieselben zur oben angegebenen Zeit (von 4 Uhr ab) zum Abholen bereit hält. Die Bevölkerung in unserem Ortsgruppenbereich hat seither unsere Sammelaktionen weitgehend unterstützt und wir richten auch diesmal wieder an alle den Appell, ihren Pflichten bestens nachzukommen.

Reiffenrath, Ortsgruppenleiter. Krumm, Bürgermeister

Die diesmonatliche
Mitgliederversammlung der NSDAP
Ortsgruppe Neunkirchen findet **heute Freitag,** d. 14. 10. abends 8½ Uhr im **Saale Dick** in Neunkirchen statt.
Pg. Fritz Fromme hält an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über den
Reichsparteitag „Großdeutschland" 1938.
Dieser Abend gilt gleichzeitig als Schulungsabend für sämtliche Gliederungen. Für sämtliche Mitglieder der NSDAP, ihrer Gliederungen, Formationen und angeschlossenen Verbände ist die Teilnahme eine selbstverständliche Pflicht.
NSDAP, Ortsgruppe Neunkirchen.

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen
Mütterberatungen:
Struthütten: Dienstag, den 18. Oktober 16—17 Uhr.
Wilnsdorf: Donnerstag, den 20. Oktober, 15—16 Uhr.
Wilden: Donnerstag, den 20. Oktober 16—17 Uhr.
Lungenfürsorge: Siegen: (nur für den Landkreis) Dienstag den 18.|10., 15—16 Uhr. Vorh. Anmeldung dringend erforderlich.

10/369
P. 62 · 4738.

Abrador
wäscht Hände rillenlauber

und macht die Haut so schön samtweich u. frisch.

ABRADOR ist eine Spezial-Hand-Seife von außergewöhnlicher Reinigungskraft und hervorragender hautpflegender Wirkung, denn ABRADOR enthält besondere kosmetische Zusätze u. a. auch Lanolin und Lecithin.



ABRADOR
bekommen Sie überall, wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank.

Frau Wilhelm Schmidt
nebst Angehörigen.

Neunkirchen, den 14. Oktober 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege Allen unseren

herzlichen Dank!

Frau Otto Bersch u. Kind
Familie Karl Bersch.

Struthütten und Herdorf, den 12. Okt. 1938.

Steingut-Allgemeingut

Für Veranda und Haus hübsche farbenfrohe Teegeschirre in Steingut in allen Preislagen:

7.50, 12.50, 14.75, 19.50, 20.—

Otto Braun

Mädchen
für ganze oder halbe Tage
sofort gesucht.
Lehrer Große-Meininghaus
Neunkirchen, Hochstr. 115.

Gut erhaltener weiß emaill.
Kohlenherd
preiswert abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kraftfahrer
gegebenenfalls verheiratet, zum sofortigen oder späteren Eintritt **in Dauerstellung gesucht.**
Mühle Sauer
Neunkirchen.

Pullower, Westen
Jäckchen, Hüte, Mützen
Schirme, Stöcke, Hemden
Selbstbinder, Hosenträger
bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.



Kopfsalz!
Unangenehmen Abgespanntheit durch Doppelherz überwinden ♥ DOPPELHERZ ♥ unentbehrlich bei Blutarmut

Doppelherz-Verkaufsstellen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl

Photoapparate

Zeiß-Ikon | Agfa | Voigtländer

Photohaus OTTO BRAUN



Geheimnisse um Dr. Hessdorf

ROMAN VON EVA WENDORFF

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68
Nachdruck verboten

Eilig verwahrte Kommissar Althaus die beiden Bilder mit seinem übrigen Material — das war wirklich ein kostbarer Fund. Lag hier nicht schon die Lösung des ganzen Rätsels? Waren nicht diese Bilder, oder vielmehr allein das zweite Bild Beweis genug? Ifa Gerbrandt würde natürlich alles ableugnen. Aber war sie nicht schon im voraus überführt?

Sehr gering wog daneben das zweite von Brönner aufgestöberte Dokument. Ganz hinten im Schreibtisch des Professors eingeklemmt hatte sich noch ein verknitterter und vergilbter Brief gefunden. Er war von Heßdorf an den Professor geschrieben worden — übrigens das einzige Zeichen eines Briefwechsels zwischen den beiden Männern — und trug das Datum vom 5. Oktober 1930. Der Professor hatte damals noch in München gelebt, während Heßdorf schon seine Praxis hier in der Stadt hatte. Das Schreiben war kurz:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Nach reiflicher Ueberlegung möchte ich Sie bitten, unseren im Jahre 1920 geschlossenen Vertrag wieder aufzuheben. Ich bin inzwischen durch eigene Arbeit in den Besitz von Geldmitteln gelangt und daher in der Lage, den Ihnen damals verkauften ‚Gegenstand' wieder von Ihnen zurückzukaufen. Ich werde in der nächsten Woche jemand zu Ihnen schicken, der Ihnen das Geld überbringt und dem Sie bitte das Dokument aushändigen wollen.

Mit ergebenster Empfehlung Ihr G. H."

Dieses etwas rätselhafte Schreiben prüfte der Kommissar eine Weile stirnrunzelnd, legte es aber zunächst beiseite. Offenbar handelte es sich hier um längst verjährte Dinge, die mit den jetzigen Ereignissen kaum noch in Zusammenhang stehen konnten. Jedenfalls aber war es wichtig, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß der Arzt und der Professor einander schon so lange kannten, das hatte man nicht gewußt. Jedenfalls mußte darüber noch mals die Tochter befragt werden.

VIERTES KAPITEL

Elka war den ganzen Vormittag über nicht einen Augenblick zur Ruhe gekommen. Nach einer Nacht halb betäubten Schlafs voll schwerer Träume — Doktor Weißrod hatte ihr eine Veronaltablette aufgenötigt — war sie schon früh durch das Erscheinen der Kriminalbeamten geweckt worden. Frau Mühlhaus, die spätabends von ihrer kurzen Reise zurückgekehrt war, völlig ahnungslos, war am Morgen aufgelöst, laut klagend bei ihr erschienen, so daß Elka, die selbst am trostbedürftigsten war, sie hatte beruhigen müssen. Die Haushälterin, eine resolute Hamburgerin, hatte sich dann freilich rasch wieder gefaßt und sogleich die praktischen Notwendigkeiten erwogen. Eine Todesanzeige mußte bestellt, Trauerkleider mußten beschafft werden. Elka konnte doch unmöglich in der weißen Bluse und in dem blauen Rock herumlaufen, die sie, scheinbar gedankenlos, heute angezogen hatte!

Bald war ein junges Mädchen, rosig, lächelnd und wohlgekleidet, aus dem Modehaus Rothert erschienen und hatte eine Auswahl eleganter Trauerkleider und Hüte vorgelegt. Elka hatte hastig gewählt, auch für Frau Mühlhaus auf deren Wink ein Kleid bestellt — dann zog sie sich zurück; sie wollte und mußte Ruhe haben, man sollte sie endlich allein lassen!

Aber aufs neue erschien der Oberwachtmeister Brönner; er ließ sich Schlüssel geben, wollte wissen, wo der Vater seine private Korrespondenz aufbewahrte. Elka war für einen Augenblick tatsächlich in Verlegenheit gekommen. Private Korrespondenz? Sie hatten keine Verwandten, außer einer verwitweten Schwester ihrer verstorbenen Mutter, die in Braunschweig lebte, aber nur sie selbst brauchte gelegentlich Briefe mit ihr — und sonst? Der Vater hatte häufig mit wissenschaftlichen Kapazitäten korrespondiert, zu ihr aber niemals darüber gesprochen. Sie gab die Schreibtischschlüssel heraus; der Beamte stellte ihr frei, bei der Durchsicht zugegen zu sein. Aber Elka zog es vor, rasch für kurze Zeit in den Garten hinunterzugehen; sie mußte endlich ihre Gedanken zu sammeln, ihre Gefühle zu ordnen versuchen, die sich seit gestern abend in einem unerhörten Aufruhr befanden.

Unten, unter den grünenden Bäumen, zwischen den Fledersträuchern, im strahlenden Sonnenlicht, war sie geneigt, das Geschehen der Nacht als einen bösen Spuk anzusehen.

Ihr Vater war tot! Sie trauerte um ihn, aufrichtig und herzlich; sie hatte ihn geliebt, hatte zärtlich an ihm gehangen, wenn er sie auch oft mit seinen Absonderlichkeiten erschreckt, mit seinen Forderungen gequält hatte. Es war nicht leicht gewesen, mit ihm zu leben — aber sie hatte doch einen Lebenszweck darin gefunden, ihm seine arbeitsreichen Tage so schön und angenehm wie möglich zu machen. Ihre eigene künstlerische Arbeit hatte daneben immer zurückstehen müssen — aber Elka hatte willig diese Hintansetzung auf sich genommen.

Nein, sie hatte ihm nie zürnen können — auch im vorigen Jahre nicht, als er mit einem einzigen Satz alle ihre Liebes- und Lebenshoffnungen zerstört hatte! Was hatte er nur damals plötzlich gegen Heßdorf gehabt? Er hatte ihn doch selbst ins Haus gezogen, hatte wissenschaftliche Gespräche mit ihm geführt, schien es nicht ungern zu sehen, daß auch Elka gut mit ihm harmonierte. Und dann ... Hatten die beiden doch Streit miteinander bekommen? Der Vater war sonderbar, war unverträglich und launig. Und Guido Heßdorf war kein sanfter Mensch, er war eigenwillig, stolz, empfindlich. Ach, sie liebte auch das an ihm, sie liebte nicht nur seine Kühnheit, seinen Geist, seine Zärtlichkeit — auch die Gegenseite, das Unharmonische, zog sie unwiderstehlich an. Er mußte viel gelitten haben, das fühlte sie, obwohl er nie darüber sprach.

Elka hatte sich auf die weiße Bank unter der Kastanie gesetzt, sie fühlte sich müde.

Hier hatte sie vor einem Jahre mit Guido Heßdorf gesessen, eines Sonntags, am Spätnachmittag. Der Vater war in die Stadt gegangen, Frau Mühlhaus oben mit den Vorbereitungen für das Abendessen beschäftigt. Wieder glaubte sie Heßdorf vor sich zu sehen, wie er damals dasaß: vorgebeugt, die Ellbogen auf die Knie gestützt, hatte er geradeaus vor sich hin gestarrt, die eigenwillige dunkle Haarsträhne war ihm ins Gesicht gefallen, ohne daß er es bemerkte.

„Ich bin sehr allein, Elka!" sagte er halblaut. „Ich brauchte einen Menschen, einen Freund oder eine Frau. Aber ich habe niemand, ich kann mich nicht anschließen."

Plötzlich hob er den Kopf und sah sie mit seinem dunklen Blick so eigentümlich an, daß sie fast erschrak. „Aber glauben Sie nicht, daß ich Ihr Mitleid erwecken will, wenn ich das sage! Auf Ihr Mitleid müßte ich verzichten, ich habe allzulange von allen Menschen nichts anderes zu kosten bekommen als Mitleid!"

„Warum?" hatte sie erstaunt, halblaut eingeworfen.

Heßdorf lachte kurz auf. „Warum? Das erzähle ich Ihnen ein andermal. Aber das müssen Sie wissen — ich will kein Mitleid, ich brauche das Gegenteil: Achtung, meinetwegen Strenge. Ich muß behandelt werden — wie — nun, wie jemand, an den man die höchsten Ansprüche stellt! Verstehen Sie das, Elka?"

Oh, sie hatte seinen Stolz verstanden; sie hatte einmal gehört, daß er ganz armer Leute Kind war, sich schwer hatte durchringen müssen. Zwar war es ihr, der verwöhnten Tochter des Professors Tomary, die nie Geldsorgen gekannt hatte, nicht leicht, sich in eine Situation wie die seine hineinzudenken. Und doch: sie begriff sehr wohl, daß man zu stolz sein mußte, um Mitleid entgegenzunehmen.

Sie hatte es ihm gesagt; ja, sie war im Innersten überzeugt, daß er ein Mensch war, von dem man sehr viel, von dem man das Höchste verlangen konnte: Leistung und Gefühl, Kampf und Hingabe. Dann hatte er ihre Hände genommen; seine Hand, die grob und schwer aussah, war merkwürdig leicht, ihr Griff bei aller Festigkeit doch sanft.

„Elka, wollen Sie mein Leben teilen — als meine Frau? Aber ..." Noch einmal hatte er sie losgelassen. „Ich will kein Geld, ich will keine Protektion von Ihrem Vater! Das sage ich Ihnen; auch ihm werde ich das sagen — verstehen Sie mich?"

Sie hatte wortlos genickt. Ja, so mußte er sprechen, nur er konnte aus Ueberzeugung so zu ihr reden. Viele hatten um sie geworben, aber immer hatte sie das Gefühl gehabt, daß sie in erster Linie die Tochter ihres Vaters, die Erbin eines großen Vermögens in ihr sahen. Für Guido Heßdorf aber hätte das höchstens einen Hinderungsgrund für seine Werbung bedeutet.

Er sprach weiter: „Elka, ich muß Ihnen schon heute sagen: es wird nicht leicht sein, mit mir zu leben! Ich bin meiner Arbeit verfallen, bin meiner Berufung ausgeliefert — ihr gehöre ich zuerst. Meine Frau müßte sich mit dem begnügen, was meine Aufgabe ihr läßt. Ich weiß nicht, ob Ihnen das genügen wird, Elka Tomary!"

Ohne Zaudern hatte Elka ihm geantwortet, daß auch sie ihre Arbeit liebe und ihr treu bleiben werde; und doch würde ja so viel Gemeinsames bleiben. Kam es denn auf die Zahl der Stunden an, die man miteinander verbrachte? War es nicht viel wichtiger, in jedem Augenblick, auch wenn man getrennt war, das starke Gefühl innerer Gemeinschaft zu besitzen?

Eine Weile waren beide stumm gewesen. Elka durchlebte heute noch einmal jene Minute unendlichen Glücks, als sie wortlos Hand in Hand gesessen hatten; es war so still, daß man das Herabrieseln und den leichten Aufschlag der verwelkenden Kastanienblüten, das sanfte Rauschen der Büsche im leichten Abendwind hatte hören können. Im Nachbargarten begann eine Nachtigall zu schlagen; voller und voller perlten die Töne aus der winzigen Vogelkehle — wie ein Wunder.

Und wie ein Wunder des Glücks war es gewesen, als Guido sie dann an seine Brust gezogen hatte, als sie sich an ihn schmiegte, und als ihre Lippen sich zum ersten Kuß fanden ...

Dieser erste Kuß war der einzige geblieben.

Elka stand von der Bank auf; sie fröstelte plötzlich. Warum alles so gekommen war, wie es dann geschah — das wußte sie heute noch nicht. Sie würde es nun auch von ihrem Vater nie mehr erfahren, und wahrscheinlich ebensowenig von Guido Heßdorf. Diese beiden aber waren es allein, die das Geheimnis kannten.

Elka ging mit raschen Schritten um den Rasenplatz; die Sonne stand jetzt fast im Zenit und brannte sengend auf ihr schwarzes Kleid. Sie bemerkte es nicht. Ihre Gedanken waren wieder bei jenem Maiabend.

Sie hatten rasche Schritte auf dem Kies gehört; kaum hatte sich Elka aus Guido Heßdorfs Armen gelöst, da stand auch schon Frau Mühlhaus vor ihnen, ein wenig außer Atem. Der Herr Professor habe soeben angerufen, man möge ohne ihn zu Abend essen. Er würde kaum vor zehn Uhr zurück sein — so hatte sie berichtet.

Auch das Abendessen zu dreien, mit heimlichen Blicken und verstohlener Berührung der Hände beim Reichen der Schüsseln, es gehörte noch mit zu dem glücklichen Traum dieses Abends. Endlich, da der Vater immer noch nicht zurückkam und Frau Mühlhaus unverhohlen zu gähnen begann, hatte Guido Heßdorf aufbrechen müssen. Beim Abschied konnte er nur noch einmal Elkas Hand drücken; er hielt sie ein paar Sekunden fest.

„Auf morgen also, Fräulein Tomary!" hatte er laut und froh gesagt. „Gegen Mittag werde ich Ihren Herrn Vater aufsuchen. Wollen Sie ihm das sagen, bitte!"

Nach einer Nacht voll glücklicher Träume war dann der Morgen gekommen — ein schrecklicher Morgen. Noch niemals hatte Elka ihren Vater so außer sich gesehen wie in jener Stunde, als sie ihm sagte, daß sie die Frau Guido Heßdorfs werden wolle.

„Niemals, niemals!" so schrie er immer wieder, und lief fast wie ein Besessener im Zimmer auf und ab. Für alle ihre Einwendungen, daß er Heßdorf doch schätzen müsse, daß er selbst ihn ins Haus gezogen, blieb er taub. Keine Begründung für seine unbegreifliche Weigerung hatte er ihr gegeben; nur einen Ausdruck über Heßdorf hatte er gebraucht, einen so sonderbaren, unheimlichen Ausdruck, daß es sie heute noch schauderte, wenn sie an den eisigen Schrecken zurückdachte, den sie damals empfunden hatte.

Daß es unmöglich war, den Vater umzustimmen, hatte sie bald erkannt. So oft sie es im Anfang versucht hatte, war er jedesmal sofort wieder in seine sinnlose Aufregung geraten und hatte nur immer wieder sein „Niemals!" wiederholt.

Und Elka hatte verzichtet. Wohl hätte sie aus dem Hause gehen und gegen den Willen des Vaters Heßdorfs Frau werden können. Sie war mündig, und ihr mütterliches Erbteil hätte er ihr auszahlen müssen. Aber sie hing an ihm, er war ihr Vater, und sie liebte ihn trotz seiner Absonderlichkeiten, sie fühlte Mitleid mit ihm — ja, das war es wohl letzten Endes, was sie zum Bleiben bestimmte. Guido Heßdorf aber konnte ohne sie fertig werden.

Auch er hatte damals am gleichen Tage eine heftige Auseinandersetzung mit dem Vater gehabt; er hatte zu ihr nicht darüber gesprochen und in tiefer Verstörtheit das Haus verlassen. Auch hatte er nie wieder eine Annäherung versucht. Er schien also zu wissen, was zwischen ihnen stand, und er schien das Hindernis anzuerkennen.

Furchtbar war dann der Winter gewesen. Elka lebte unter einem dumpfen Druck, in ständiger neuer Auflehnung gegen den erzwungenen Verzicht, und in ständiger Angst, Guido Heßdorf zu begegnen — ach, sie hätte es ihm ja zeigen müssen, daß sie ihn immer noch liebte. Und das wollte, das durfte sie nicht.

In all diesen Monaten hatte sie davor gezittert, daß es noch einmal zu einer Auseinandersetzung zwischen ihrem Vater und Heßdorf kommen würde. Aber auch sie schienen einander aus dem Wege zu gehen. Und nie mehr inzwischen hatte der Vater Heßdorfs Namen erwähnt außer neulich, als sie ihn unvermutet belauscht hatte. Und gestern abend hatte sie sofort eine jähe Angst ergriffen, als er erklärt hatte: „Ich gehe zu Heßdorf." Und nun war er nicht mehr zurückgekommen.

Aber Guido Heßdorf? War er schuldig am Tode ihres Vaters? Elka wagte sich darauf keine Antwort zu geben. Aber eines gab es, was sie besonders bitter empfand: ob schuldig oder nicht — er hätte sich in jedem Fall der Polizei stellen müssen! Statt dessen hatte er die Flucht vorgezogen. Das paßte so gar nicht zu dem Bild, das sie sich von Guido Heßdorf gemacht hatte; es enttäuschte sie schmerzlich.

Elka kehrte ins Haus zurück. Frau Mühlhaus hatte schon das Mittagessen gerichtet. Die beiden schwarzgekleideten Frauen saßen einander in dem großen Eßzimmer gegenüber, der alte Josef ging lautlos auf und ab. Frau Mühlhaus benutzte sogleich Elkas Anwesenheit, um ihrem Herzen Luft zu machen.

„Der arme Herr Professor! Nein, das hätte ich dem Doktor Heßdorf doch nicht zugetraut! Es ist zu furchtbar. Und ist es denn wahr, daß sie den armen Herrn Thurandt in Haft genommen haben? Das versteh' ich nicht, er ist bestimmt ganz unschuldig, und ..."

Elka fuhr erschrocken auf. Wie war das nur möglich! Da waren ihre Gedanken in einem fort um ihren Vater, um Guido Heßdorf gekreist — um diese beiden, für die sie doch nichts tun konnte. Heino aber, ihren Verlobten, der, zweifellos unschuldig, in Haft saß, hatte sie fast vergessen, mit seinem Schicksal hatte sie sich heute überhaupt noch nicht beschäftigt! Erst Frau Mühlhaus mußte sie an ihn erinnern.

Elka schob den Teller mit den kaum berührten Speisen zurück und sprang auf. „Wie gut, daß Sie davon sprechen, Frau Mühlhaus! Ich muß sofort zu ihm!"

(Fortsetzung folgt)

Zur guten Stunde

Der Schein trügt / Erzählung von Rose Diersch

„Ach, Herr Richter, würden Sie mir einen Gefallen tun?“ Traute Freymann blickte den ihr an der Flurtür Begegnenden bittend an. Sie wohnten bei der gleichen Wirtin. Traute allerdings erst seit kurzem, während der Bankbeamte schon einige Jahre Untermieter bei Frau Krause war.

Er hatte bisher wenig Gelegenheit gehabt, seine reizende Zimmernachbarin näher kennenzulernen, obwohl er sich fest vorgenommen hatte, sie mal zu einem Spaziergang aufzufordern.

Bereitwillig blieb er bei dem Anruf stehen und sagte liebenswürdig: „Aber gern, Fräulein Freymann.“

„Ich will schon heute abend abreisen und wollte Sie bitten, während meiner Abwesenheit ein Kästchen mit Dokumenten in Verwahrung zu nehmen. Vielleicht könnten Sie es mit zur Bank nehmen? Ich möchte es nicht hier in der Wohnung lassen“, meinte das junge Mädchen mit einem vielsagenden Blick nach Frau Krauses Zimmertür. „Leider ist die Zeit so kurz, daß ich es selbst nicht mehr fortbringen kann.“

„Ich dachte, Sie bekämen erst in vierzehn Tagen Urlaub?“

„Nein, das hat sich geändert. Darf ich Ihnen den Kasten bringen?“

„Ja, natürlich, wenn Sie ihn nicht lieber mitnehmen wollen.“

„Ausgeschlossen! Man soll sich auf der Reise nicht unnötig belasten.“

Am nächsten Morgen packte Richter das versiegelte Kästchen in seine Aktenmappe, bevor er sich zur Bank begab. Heute war die Straßenbahn besonders voll. Er mußte stehen. Mißmutig versuchte er, die Mappe unter den Arm geklemmt, die Morgenzeitung zu lesen. „Geheimnisvoller Diebstahl in der Villa des Großindustriellen Zett“, sprang ihm eine fette Schlagzeile in die Augen. „In der Mittagsstunde verschwanden auf noch völlig ungeklärte Weise zwanzigtausend Mark, die zur Abholung bereit lagen, aus dem Schreibtisch des Geheimrats“, las er.

In diesem Augenblick gab es einen gewaltigen Ruck. Der Wagenführer hatte scharf gebremst, konnte aber doch einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen, der aus einer Nebenstraße kam, nicht ganz verhindern. Die Fahrgäste wurden unsanft durcheinander geschüttelt. Richter hatte instinktiv nach einem Halt gegriffen. Dabei war ihm die Mappe entglitten und zu Boden gefallen. Im gleichen Augenblick schwankte sein Nebenmann, den die Gewalt des Anpralls nach vorn gerissen hatte, wieder zurück und trat mit voller Wucht auf die unten liegende Mappe. In dem allgemeinen Lärm und Durcheinander fiel das dumpfe Krachen in der schützenden Lederhülle nur dem Eigentümer der Mappe auf, während der Nebenmann noch vergeblich sein Gleichgewicht wiederzuerlangen suchte und nur ein flüchtiges „Verzeihung“ murmelte.

Böses ahnend hob Richter die Mappe auf und wagte verstohlen einen Blick auf den beschädigten Inhalt. Natürlich war der Kasten zertrümmert. Aber was war das? Zwischen den durch die Verschnürung noch flüchtig zusammenhaltenden Holzteilen sah man deutlich gebündelte Banknoten. Der Ueberraschte schloß die Mappe, er wollte nicht, daß jemand von den Mitfahrenden seine Entdeckung teilte. Das also waren die wertvollen Dokumente des entzückenden Fräulein Freymann! Weshalb hatte sie ihm nicht die Wahrheit gesagt? Und weshalb hatte sie das Geld nicht bei einer Bank oder Sparkasse angelegt? Dem flüchtigen Blick nach mußte es eine ganze Menge sein.

Plötzlich stieg ein Verdacht in ihm auf. Hatte er nicht vorhin von einem geheimnisvollen Diebstahl gelesen? Sollten hier Zusammenhänge bestehen? Die überstürzte Abreise nach dem Bodensee —. Da war die Schweizer Grenze nahe. Er überlegte. Was sollte er tun? Zur Polizei gehen, seine Entdeckung melden? Nein, das ging doch nicht. Wäre der Kasten nicht durch diesen Zufall entzwei gegangen, so hätte er von dem Inhalt überhaupt keine Kenntnis gehabt. Also war er eigentlich verpflichtet, so zu tun, als wüßte er nichts davon. Aber wenn es nun doch gestohlenes Geld war? Und dieser Zufall — oder war es Vorsehung? — brachte es an den Tag. Durfte er schweigen? Machte er sich nicht mitschuldig? Das wollte er nicht. Zunächst mußte er versuchen, festzustellen, ob es wirklich unrecht Gut war, was die heimlich Angebetete ihm anvertraut hatte. War das überhaupt möglich? Er dachte an die lieblichen Züge, an die leuchtenden blauen Augen seiner Zimmernachbarin. Wie hatte sie ihn gestern angelächelt! Konnte man ihr so eine Tat überhaupt zutrauen? Aber was wußte er von Frauen? Was wußte überhaupt ein Mensch vom anderen?

Die Arbeit wollte ihm heute absolut nicht von der Hand gehen. Er mußte sich sehr zusammennehmen, daß ihm keine Fehler unterliefen. Immer wieder irrten die Gedanken ab. Schließlich faßte er einen Entschluß, ging zum Direktor und erbat sich einige Tage Urlaub zur Ordnung einer wichtigen Familienangelegenheit.

„Natürlich, mein Lieber“, sagte der Chef. „Sie haben sowieso noch einige Tage gut, und morgen kommt Weber zurück, da können Sie ruhig acht bis zehn Tage fortbleiben. Wie mir scheint, haben Sie eine kleine Ausspannung nötig.“

Am Abend saß Richter im gleichen Zuge, wie gestern Traute Freymann. Noch immer waren seine Gefühle zwiespältig. Er hatte das Geld inzwischen gezählt. Achtzehntausend Mark, also hatte sie zweitausend mitgenommen. Wahrscheinlich wollte sie sich nicht verdächtig machen und erst mal abwarten, wie sich die Angelegenheit entwickelte. Ernst Richter nahm sich vor, sie gewissermaßen zu überrumpeln, und wenn sie sich verraten hatte, ihr zuzureden, das Geld zurückzusenden. Er war überzeugt, daß sie die Tat nicht mit Ueberlegung ausgeführt hatte und jetzt schon bereute. Sie war bestimmt kein schlechter Mensch, und er würde ihr helfen, wieder auf den rechten Weg zu kommen.

Die Fahrt dünkte ihm endlos. Doch schließlich war er am Ziel. Das Hotel, in dem sie wohnte, war in dem kleinen Badeort bald gefunden. Er ließ sich melden. Sie war sehr überrascht und, wie ihm schien, ein bißchen unruhig. Während der Fahrt hatte er sich so schön zurechtgelegt, was er sagen wollte, und jetzt war ihm der Anfang total entfallen. Sie sah ihn so fragend an, daß er schließlich begann: „Fräulein Freymann, der Kasten ist gestern beim Transport verunglückt.“ Das war natürlich Blödsinn. Sie schien es jedoch nicht zu bemerken und fragte nur sehr erschrocken: „Wieso?“

„Er wurde bei einem Zusammenstoß der Straßenbahn zertreten. Ich überbringe Ihnen die Trümmer, damit Sie sich überzeugen sollen, daß das Geld noch vollzählig ist.“ Er sprach die letzten Worte absichtlich betont aus.

Sie atmete erleichtert auf und lächelte kaum merklich. „Ich bin überzeugt davon, sonst hätte ich Ihnen den Kasten gar nicht anvertraut.“

„Glauben Sie nicht, es wäre besser, wenn Sie noch etwas mehr Vertrauen zu mir haben würden?“

Ueberrascht blickte sie ihn an. „Mehr Vertrauen? Finden Sie, daß es von mehr Vertrauen zeugt, wenn ich Ihnen das Geld vorzähle, statt es Ihnen so zu übergeben?“

„Ich hätte Ihnen raten können, was Sie damit beginnen sollen. Aber es sollte wohl niemand wissen, daß Sie das Geld besitzen.“

„Wie scharfsinnig!“ Das klang ein wenig spöttisch. Er spürte, daß sie ärgerlich war. „Aber, da Sie nun doch Bescheid wissen, können Sie mir ja auch einen Rat geben, was ich am besten damit anfange.“

Sie gab also zu, daß sie den Besitz des Geldes verheimlichen wollte, stellte er fest, und er sollte ihr nun raten, was sie tun sollte. Ja, das wollte er, er wollte ihr Gewissen wachrütteln. „Fräulein Freymann“, begann er, „wenn man so viel wie ich mit Geld umgehen muß und mit Menschen, die über mehr oder weniger Geld verfügen, dann macht man immer wieder die Erfahrung, daß Geld allein nicht glücklich macht, besonders dann nicht, wenn es nicht in redlicher Arbeit verdient ist, sondern wenn es der Betreffende plötzlich erlangt, daß er — —.“ Schon stockte er. ‚Etwas dazu tut‘, hatte er sagen wollen, aber das paßte doch nicht. Deshalb beendete er den Satz nach einer kurzen Pause: „Ohne daß er es erarbeitet und verdient hat.“

Traute Freymann sah den Sprechenden sehr erstaunt an. „Man kann doch auch auf andere Weise zu Geld kommen, nicht nur durch Arbeit.“ Leichter Unmut schwang in ihrer Stimme.

Es gab ihm einen Stich, wie sie das so leichthin sagte. Natürlich konnte man, wenn man skrupellos genug war, einen Diebstahl zu begehen. Sie ahnte wahrscheinlich nicht, daß er ihr Spiel schon durchschaut hatte, daß die Tat bereits bekannt geworden war.

„Man kann es aber auch ebenso leicht wieder verlieren. Sehen Sie hier. Der Fall wird Sie wahrscheinlich interessieren!“

Sie warf einen schnellen Blick auf die fette Schlagzeile. ‚Geheimnisvoller Diebstahl bei Geheimrat Zett.‘ „Mit dem hatte ich doch vorgestern noch im Auftrage meines Chefs zu tun.“ Flüchtig überflog sie die Nachricht. „Sehen Sie, deshalb wollte ich das Geld ja auch nicht mitnehmen oder bei Frau Krause lassen.“

Er sah sie verblüfft an. Sie leugnete also gar nicht?

„Es könnte mir ja ebenfalls gestohlen werden.“

„Ja, natürlich“, stammelte er etwas verwirrt. Er fühlte deutlich, daß er der Situation nicht gewachsen war. Er brachte es einfach nicht fertig, ihr die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Glaubte sie, er würde ihr helfen, ohne zu fragen, und schweigen, auch wenn er Bescheid wußte? Oder wähnte sie ihn ahnungslos und spielte die Unschuldige? Oder war sie es? Er kannte sich nicht mehr aus. Es erschien ihm plötzlich leichter, ihr einen Heiratsantrag zu machen, als diese Angelegenheit zu klären, und das wollte viel sagen, denn bisher war ihm der Gedanke, ihr seine stille Liebe zu gestehen, immer unmöglich erschienen, und nur in kühnen Träumen hatte er seiner Phantasie freien Spielraum gelassen.

„Haben Sie eigentlich nur wegen des Kastens die weite Reise gemacht?“ Es schwang etwas in ihrer Stimme, das ihm das Herz beklemmte.

„Ja, das heißt, nein, ich wollte Sie etwas fragen.“ Unter dem prüfenden Blick ihrer klaren Augen wurde er ruhiger. „Wollen Sie das Geld zurückgeben und meine Frau werden?“ Nun war es glücklich heraus.

Etwas ratlos sah sie ihn an. Hatte sie richtig gehört? Eigentlich hatte sie sich ihre Verlobung etwas anders vorgestellt, ein bißchen romantischer. Aber die Hauptsache war ja, daß er, der solide, gediegene junge Mann, an den sie gleich beim ersten Sehen ihr Herz verlor, ohne daß er es bisher zu bemerken schien, nun doch das erlösende Wort sprach. Und das mit [illegible] Sie sollte wahrscheinlich nicht denken, daß er deshalb um sie warb. Sie lächelte.

Richter war aufgesprungen und ans Fenster getreten. „Bitte, überlegen Sie sich die Antwort. Ich möchte Sie nicht drängen. Ich kann mir denken, daß Ihnen meine Werbung überraschend kommt, aber ich bin mir jetzt klar darüber geworden, daß keine andere Frau für mich in Frage kommt.“ Und während in seinem Kopfe die Gedanken durcheinander wirbelten und seine Vernunft trauernd ihr Haupt verhüllte, nachdem alle ihre Einwände wirkungslos abgeprallt waren, hatte er das Gefühl, wenn diese Frau es wünscht, werde ich auch zum Verbrecher. „Traute, —“

Die Angerufene hatte sich ebenfalls erhoben. „Ja, ich will“ sagte sie schlicht und reichte ihm die Hand. Aber er hätte kein junger Mann sein müssen, wenn er sich damit begnügt hätte.

Nachdem sich der erste Sturm etwas gelegt hatte, meinte das junge Mädchen tastend: „Aber, weißt du, mit dem Geld, das hast du doch nicht ernst gemeint. Weshalb soll ich der Lotterie das Geld schenken! Da brauchte man ja gar nicht erst zu spielen, wenn man nicht gewinnen will. Ich werde dich trotzdem nicht für einen Mitgiftjäger halten.“

Er war sprachlos und kam sich plötzlich recht jämmerlich und schuldbewußt vor. Doch gleichzeitig rollte ihm ein großer Stein vom Herzen.

Traute lächelte schmeichelnd: „Also, was meinst du? Kaufen wir uns ein kleines Haus mit einem großen Garten dafür?“

„Den ersten Wunsch darf man einer Braut doch nicht abschlagen.“ Ernst Richter hätte in diesem Augenblick noch ganz andere Wünsche erfüllt, so dankbar war er dem Schicksal. Das Geständnis seines Irrtums behielt er sich für eine spätere Zeit vor.

Der Schreck des Tänzers River

„Möglich“, sagt Harold River, der „englische“ Steptänzer aus Gelsenkirchen, „daß ich deshalb in einen Tänzer entartete, weil ich schon immer im Varieté Angst hatte, wenn ich eine Luftnummer arbeiten sah.“

Rings saßen die Artisten auf ihren Koffern im Vorraum der Garderobenräume. Nach der heutigen Vorstellung beginnt für alle die neue Reise.

Carla und Carlos sitzen nebeneinander, wie ein Liebespaar. Carlos legt dem Steper die Hand auf die Schulter: „Wenigstens ehrlich, Bester! Die meisten Kollegen behaupten immer, was wir leisten, sei für die Katz — dennoch — es ist nicht schwerer als Tanzen, wenn man die Nerven ausschaltet, River.“

„Ja“, nickte dessen langgezogenes Gesicht, „die Nerven, ich wüßte da — —.“

„Eine Geschichte?“ mischt sich Skatter, Herrscher über einen Schimpansen, ein. „Die müssen Sie erzählen.“

„In Paris, Zirkus“, berichtete Harold River, „die Fratellini, die Clownerien zu aller Freude machten. Sagt einer von ihnen zu mir: ‚Passen Sie auf, Dancer, da kommt eine üble Luftnummer. Sehen Sie das kleine Trapez? Ja, oben in der Kuppel — fünfunddreißig Meter kommen gemütlich raus, und unten in zehn Meter Höhe das große? Miß Ellon springt da hinein, die neueste amerikanische Sensation. Natürlich — ohne Netz. Wir stehen unten und tun, als stürben wir vor Angst. Klappte heute früh bei der Probe famos.‘ Vier Minuten vor meinem Auftritt höre ich zwei kreischende Frauenstimmen, Miß Ellon geht auf die Schulreiterin los, die Frauen zausen sich, und heraus läuft Patterson, Manager der Ellon und Partner. Er hatte nur das untere Trapez an einem Gabelseil zu ziehen, damit es weit ausschwingen konnte, und dann sprang die „fliegende Miß Ellon“ hinein, über fünfundzwanzig Meter Zwischenraum. Ich tanze, komme zurück — durch die dünnen Wände hört man jedes Wort. Patterson fleht sie an und der Direktor, sie möge arbeiten. Und dann braust die Manege, die Fratellini versuchen immer neue Späße; die Amerikanerin geht am Seil hoch.

Ja, ich habe die Hände gefaltet damals und gebetet! Oben schwingt das schmale Holz, darauf liegt sie mit dem Rücken, breitet die Arme aus — dann greift sie wieder an die Seile, und jetzt — steht — sie auf dem schwingenden Trapez — Kopf! Ohne einen Halt —. Es geht vorüber, Beifall, der Partner zieht am Seil — immer mit hochgewandtem Kopf. Ich stehe so, daß ich seine Augen sehen muß, die sind weit geöffnet, sein Mund bewegt sich heftig, als spreche er nach oben, energischer wird das Winken aus der Kuppel, er zieht, Miß Ellon schaukelt auch, hängend, und dann kommt der Abstoß — einmal überschlägt sie sich in der Luft, ihre Hände sind nach unten gereckt. Eine goldene Flamme, so schießt sie abwärts im schrägen Flug, ihr entgegen kommt das Trapez — die Fratellini stecken ihre Gesichter in ihre Clownkleider, verbergen ihre Augen hinter der Gitarre, einer hat den Kopf ulkig in den Sand gesteckt — und in dieser Sekunde rast aus den Ställen ein Pony in die Manege, direkt auf Patterson zu. Er bekommt einen Stoß — und als das Haus brüllt, kreischt, stürze ich hinaus in den Pariser Abend.

Ein Bettler wartete am Zirkusausgang, ich rannte ihn um. Ein Auto bremste hart vor mir, und plötzlich stand ich vor dem Moulin rouge, raste hinein, bestellte Sekt, griff mir ein Mädchen und lachte — lachte — lachte —. Am nächsten Tage lag ich in der Klinik mit einem Nervenschock. Und konnte nicht bei der Bestattung Miß Ellons sein. Halb Paris hat ihr Blumen geschickt, das erfuhr ich später. Und als ich die Fratellini wiedersah, waren sie große, philosophische Künstler geworden. Ich wußte, warum, ich erkannte den Schwermut ihres Humors, und — ja, das ist nun die Geschichte. Das ist das Zeichen — wir müssen uns schminken, meine Damen und Herren!“

Einer ist noch nicht ganz zufrieden. „Wenn ich recht verstanden habe, kam die Unregelmäßigkeit in den Trapezschwung, der die Ellon zum Sturz brachte, weil ein Pony gegen Patterson rannte —.“

„Ganz richtig“, nickte River, „es war ein kluges Tier.“

„Da hat man doch die Schulreiterin bestraft?“

„Man hat sie jedenfalls verhaftet. Der Prozeß verlief im Sande. Ein Pony riß sich los. Nein, wer konnte da das Urteil sprechen. Ich hörte in Madrid, daß ein Stierkämpfer sie im Zirkus erstochen hat. Motiv: Eifersucht. Wir Tänzer leben ja nicht so heftig. Auf Wiedersehen, irgendwo. Ich muß jetzt arbeiten — in einer Stunde fahre ich.“

Gleich nach Harold arbeitet die Luftnummer. Er muß, wie er von der Bühne kommt, an ihnen vorbei. Sie sausen in die Vorhangöffnung, und er steht, wie jeden Abend, hinter der bunten Landschaft. Jetzt springt Carlos vom Tau ab auf die Bühne und verschwindet in der Kulisse, was folgt, ist Carlas Sprung ins Orchester, den zwei Schnüre um ihre Füße hemmen (dazwischen ist eine kleine Pulverladung in Papier: Knalleffekt), und wenn ihr Schatten kopfunten ausschwingt, zieht River sich zurück, erleichtert: es ist wieder mal gut gegangen. So war es neunundzwanzig Tage. — „Jetzt — Aufgepaßt“, sagt er halblaut! Und da kommt auch schon der Schatten, der Knall — und — aber da schwingt kein Körper, und es kreischt und schreit im Zuschauerraum — mehr versteht Harold nicht, gar nichts, auch nicht, daß der Arbeiter lacht, und daß Beifall geklatscht wird, scheint er nicht mehr zu vernehmen: er hält sich nur die Ohren zu, mit den Fäusten.

So findet ihn drei Minuten später Carlos. „Lieber River!“ Er nimmt ihn auf den Arm und trägt den immer noch wie Betäubten in die Garderoben, „das mußt du doch verstehen: ein neuer Trick! Wir können doch nicht immer dasselbe machen! Die Seile sind zerschnitten, und wenn das Papier knallend zerreißt, stehe ich auf dem Platz des Kapellmeisters und fange Carla auf — sonst würden wir bald überboten werden!“

Harold scheint nicht zu begreifen, da geht die Garderobentür und Carla kommt: „Beeile dich — unser Zug fährt in fünfundzwanzig Minuten!“ Und an der Schwelle stehen Dula und Jon, der seinen Schimpansen gerade auf die Bühne führen will. „Wie können Sie das machen?“ brüllt er Carlos an, „Sie kannten seine Nervosität.“

„Verzeihung“, sagte der Hüne, „ich habe den Bühnenarbeiter instruiert, Harold auf etwas Besonderes aufmerksam zu machen. Vorher kann ich nichts verraten, das tue ich nie bei meinen neuen Tricks — mein Vater hatte denselben Aberglauben und hat bis zu seinem sechzigsten Geburtstag mit heilen Knochen gearbeitet — —.“

Beim Anblick der Artistin, die er tot glaubte, oder mindestens schwer verletzt, erhebt der Steptänzer sich, geht auf sie zu, betastet sie. „Ja“, ruft er, „sie lebt!“ Und jetzt will sie ihm auch etwas erzählen, da schaut er entsetzt in ihre Augen, seine Tränen stocken, sein Gesicht verzerrt sich, die Finger bohren sich in die Ohren, und dann schüttelt er nur den Kopf und setzt sich.

„Ich — ich — höre nichts!“ murmelt er. „Ich höre nichts!“ ruft er, nimmt Carlas Hand, küßt sie und seufzt: „Ja, ich begreife: Ihr habt heute anders gearbeitet. Ich bin so froh, daß Sie leben, aber ich — höre nichts — wie soll ich tanzen, wenn meine Ohren taub sind?“

Walter Porsch